

Jörg Kirschstein

KRONPRINZESSIN

Cecilie

Die Bildbiographie
der letzten deutschen
Kronprinzessin



Jörg Kirschstein

Kronprinzessin Cecilie

Die Bildbiographie der letzten
deutschen Kronprinzessin

edition q im
be.bra verlag

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten.

Dieses Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes
ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere
für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Verfilmungen und
die Einspeicherung und Verarbeitung auf DVDs, CD-ROMs, CDs, Videos,
in weiteren elektronischen Systemen sowie für Internet-Plattformen.

3., aktualisierte Auflage

© edition q im be.bra verlag GmbH

Berlin-Brandenburg, 2020

KulturBrauerei Haus 2

Schönhauser Allee 37, 10435 Berlin

post@bebraverlag.de

Lektorat: Bernhard Thieme, Berlin

Umschlaggestaltung: typgerecht berlin (nach einem Entwurf von Valeriy Ivankov)

Satz: typgerecht berlin

Schrift: Bembo 13,4/16,5pt

Druck und Bindung: Finidr, Český Těšín

ISBN 978-3-86124-734-0

www.bebraverlag.de

Inhalt

Kronprinzessin Cecilie in der Fotografie	7
1886 – 1918: Cecilie – eine Mecklenburger Fürstentochter wird Deutschlands Kronprinzessin	11
1918 – 1933: „Nichts von Hass und Verbitterung trübt ihren klaren Blick für die Gegenwart“	53
1933 – 1945: Im „Dritten Reich“	81
1945 – 1954: Die letzten Lebensjahre	111
Anhang	141

Kronprinzessin Cecilie in der Fotografie

Als am 6. Juni 1905 Herzogin Cecilie zu Mecklenburg den preußischen Thronfolger Wilhelm heiratete, war dies in Deutschland das herausragende gesellschaftliche Ereignis des noch jungen Jahrhunderts. Die Eleganz und Intelligenz der jungen Kronprinzessin, ihre Attraktivität und natürliche Ausstrahlung machten sie schnell im ganzen Land beliebt. Ihrem wechselvollen Leben widmet sich dieser Bildband.

Unzählige Fotografien der Kronprinzessin, zum Teil bisher noch unveröffentlicht, haben sich in staatlichen Archiven und privaten Sammlungen erhalten. Beim Sichten und Zusammentragen des Fotomaterials stellte sich heraus, dass die Kindheit und Jugend Cecilies nur lückenhaft fotografisch festgehalten worden ist. Das liegt zum einen daran, dass die fotografische Entwicklung im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts noch am Anfang stand. Zum anderen muss berücksichtigt werden, dass die jüngste Tochter eines deutschen Landesfürsten

zunächst kein bevorzugtes Fotomotiv darstellte. Dies änderte sich schlagartig, als sich die 17-jährige Herzogin Cecilie zu Mecklenburg im September 1904 mit Kronprinz Wilhelm von Preußen verlobte. Sofort eilten Hoffotografen zum abgelegenen mecklenburgischen Jagdschloss Gelbensande, dem Verlobungsort, um die ersten Aufnahmen des Kaisersohnes und seiner Braut anzufertigen. Noch nie zuvor hatte eine Fürstenverlobung solch ein enormes Medieninteresse hervorgerufen. Zahlreiche Kunstverlage nutzten das Ereignis, um in einer hohen Auflage Tausende von Postkarten von dem jungen Paar anzufertigen. Ansichtskarten mit dem Bildnis der künftigen Kronprinzessin wurden zum Verkaufsschlager.

Mittlerweile war die technische Entwicklung der Fotografie so weit fortgeschritten, dass es innerhalb kürzester Zeit möglich war, hohe Auflagen von verschiedenen Motiven herzustellen. Durch ihren geringen Preis war die Postkarte für Jedermann erschwinglich. Der

Versand der Ansichtskarte brachte Cecilies Bild bis in die entlegensten Orte des Reiches. Der kaiserliche Hof sah in dem neuen Medium Möglichkeiten einer wirksamen Eigenwerbung. Deshalb begleiteten Hoffotografen die zahlreichen Mitglieder des Hauses Hohenzollern immer häufiger bei ihren öffentlichen Auftritten. Die Nachfrage nach aktuellen Motiven blieb bis 1918 ungebrochen.

Zwei Fotoateliers überzeugten das Kronprinzenpaar durch die hohe Qualität ihrer Arbeit besonders. Das war zum einen das in Berlin¹ und Hamburg ansässige Atelier von Emil Bieber, zum anderen das des Potsdamers Wilhelm Niederastroth. Beide galten seit der fürstlichen Hochzeit im Jahre 1905 als die bevorzugten Hoffotografen des Kronprinzenpaares und begleiteten den Kaisersohn und seine Gemahlin bei ihren öffentlichen Auftritten und privaten Familienfeiern.

Ein Bruch tritt erst mit dem Ende der Monarchie ein. Die Hohenzollernfamilie war durch die Entbehrungen der Jahre 1914 bis 1918 und den verlorenen Krieg am Tiefpunkt ihrer Popularität angelangt. Nach der Revolution bestand zunächst kein Bedarf mehr an Porträtaufnahmen von Mitgliedern des vormaligen Kaiserhauses.

Ein kurzzeitiges Wiederaufleben der Hoffotografie trat mit dem Tode der im Volke beliebten Kaiserin Auguste Victoria im April 1921 ein. Die Beisetzung der früheren Kaiserin im Potsdamer Antikentempel wurde medienwirk-

sam in Szene gesetzt. Zahlreiche Presseagenturen und viele ehemalige Hoffotografen berichteten ausführlich über die Trauerfeier. Das zweite Ereignis, das die Hohenzollern wieder in das öffentliche Bewusstsein zurückrief, war die Heimkehr des Kronprinzen aus dem niederländischen Exil im Jahre 1923. Unmittelbar nach seiner Ankunft waren Fotografen ins schlesische Oels gereist, um die ersten Aufnahmen des früheren Thronfolgers, seiner Gemahlin und der sechs Kinder anzufertigen.

Die Ateliers Bieber und Niederastroth haben bis Anfang der Dreißigerjahre für das Kronprinzenpaar gearbeitet. Im September 1932 wurde Bieber ins Schloss Cecilienhof gebeten, um für ein Fotobuch² aktuelle Aufnahmen anzufertigen. In einer weiteren Sitzung im Dezember desselben Jahres entstanden die letzten, allerdings unveröffentlichten Porträts der Kronprinzessin.

Mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten endete die erfolgreiche Arbeit des Ateliers Bieber. Das jüdische Unternehmen war immer stärker werdenden antisemitischen Angriffen ausgesetzt, sodass schließlich die Zwangslöschung aus dem Handelsregister bevorstand. 1938 gelang den Eigentümern die Emigration nach Südafrika.³ Es ist als großer Glücksumstand zu bezeichnen, dass sich der Nachlass des Ateliers Bieber bis heute erhalten hat. Er umfasst insgesamt 35.000 Fotoplatten. 550 Glasplatten gelangten nach dem Zweiten Weltkrieg ins Bildarchiv Preußischer Kulturbes-

sitz nach Berlin, 150 der fragilen Fotodokumente zeigen das Kronprinzenpaar und seine beiden ältesten Söhne. Ein Großteil dieser Aufnahmen wurde zwischen 1905 und 1918 als Fotopostkarten bereits veröffentlicht. Der vorliegende Bildband bietet zum ersten Mal die Gelegenheit, die bisher im Archiv aufbewahrten unveröffentlichten Aufnahmen vom Dezember 1932 zu präsentieren.

Auch für Niederastroth, der im gleichen Jahr einige Aufnahmen der Innenräume des Schlosses anfertigte, endete mit diesem Auftrag seine fotografische Arbeit für das Haus Hohenzollern. Sein Schicksal nach 1933 ist ungeklärt, das frühere Atelier lag in der Potsdamer Schwertfegerstraße 14 und ist vermutlich bei dem schweren Luftangriff auf die Potsdamer Innenstadt am 14. April 1945 zerstört worden.

Nach dem Machtantritt der Nationalsozialisten und dem Berufsverbot für beide Ateliers musste sich das Kronprinzenpaar nach anderen Fotografen umsehen. An erster Stelle ist der ehemalige Kasseler Hoffotograf Franz Langhammer⁴ zu nennen. Er hat in den Jahren 1933 und 1934 von allen Kaiserkindern und ihren Familien Porträtaufnahmen angefertigt, es war dies die erste umfassende fotografische Dokumentation seit dem Jahre 1918.⁵ Darunter befindet sich auch eine besonders mondäne Aufnahme der Kronprinzessin, die sie auf einem Stuhl sitzend, in einem Abendkleid mit locker um die Schulter gelegten Pelzmantel zeigt. Die Arbeit von Langhammer wurde bald abgelöst

durch das Engagement der Potsdamer Fotografin Ursula Blau.⁶ Sie war mit der jüngeren Generation des Hauses Hohenzollern befreundet und hatte Zugang zur kronprinzlichen Familie. Blau erhielt im September 1936 ihren ersten größeren Auftrag. Die Kronprinzessin hatte sie gebeten, die offiziellen Aufnahmen anlässlich ihres 50. Geburtstages anzufertigen. Als im Mai 1938 die Vermählung des Prinzen Louis Ferdinand mit der russischen Großfürstin Kira in Potsdam gefeiert wurde, war es wiederum Ursula Blau vorbehalten, die Hochzeitsfotos aufzunehmen.

Ein Erlass der Nationalsozialisten vom Frühjahr 1939 verbot den Verkauf von Postkarten mit fürstlichen Bildnissen. Zugleich mussten sämtliche Porträts der früheren Herrscherfamilie aus öffentlichen Gebäuden entfernt werden. Die Nationalsozialisten wollten mit dieser Bestimmung ihren alleinigen Machtanspruch in aller Deutlichkeit unterstreichen. Damit war die Tradition der hohenzollernschen Porträtfotografie endgültig besiegelt.

Nach dem Zweiten Weltkrieg waren die meisten Ateliers zerstört, ihre Archive vernichtet. Das letzte offizielle Porträt der Kronprinzessin entstand im Jahre 1952. Der Hechinger Fotograf Keidel-Daiker fertigte zwei Aufnahmen an, die nach starker fotografischer Retusche als Postkarte veröffentlicht worden sind.

Der letzte Fotograf der Kronprinzessin war der junge Erwin Seeger aus Ebingen (Württemberg). Das Haus Hohenzollern war auf

seine Presseagentur aufmerksam geworden, nachdem Seeger einen Fotobericht von der Trauerfeier des verstorbenen Kronprinzen im Juli 1951 in einer Illustrierten veröffentlicht hatte.⁷ Ungewollt löste er damit enormes Interesse am Schicksal der fast vergessenen Kronprinzessin aus.

Seeger besuchte die alternde Cecilie einige Male in ihrem neuen Haus auf dem Stuttgarter Frauenkopf. Seine fotografischen Aufnahmen sind die letzten öffentlichen Dokumente einer Frau, die mit ihrer Person die großen politischen Umbrüche in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts verkörperte.

1886 – 1918: Cecilie – eine Mecklenburger Fürstentochter wird Deutschlands Kronprinzessin

Als die Rote Armee in den letzten Januartagen des Jahres 1945 bei Küstrin die Oder überschritt, sah sich Kronprinzessin Cecilie gezwungen, ihr Potsdamer Heim, das im englischen Landhausstil errichtete Schloss Cecilienhof, Richtung Westen zu verlassen. Im Chaos der letzten Kriegstage hatte sie ihr Chauffeur mit dem Auto nach Berlin gefahren, am Anhalter Bahnhof bestieg die einstige Kronprinzessin einen überfüllten Flüchtlingszug. Die Reise nach Bad Kissingen ging einer ungewissen Zukunft entgegen, da der ausgedehnte Land- und Immobilienbesitz des Hauses Preußen ausschließlich östlich der Elbe lag.

Vierzig Jahre zuvor, an einem heißen Junitag des Jahres 1905, war Cecilie in Berlin als Braut des deutschen Kronprinzen ein begeisterter Empfang bereitet worden. Zehntausende von Menschen waren in die festlich geschmückte Hauptstadt des Kaiserreiches geströmt, um den Einzug der Braut des Kronprinzen miterleben zu können.

Cecilie, am 20. September 1886 als jüngstes Kind des Großherzogs Friedrich Franz III. von Mecklenburg-Schwerin und seiner Gemahlin Großfürstin Anastasia Michailowna von Russland im Schweriner Schloss geboren,¹ erhielt zur Erinnerung an ihre Großmutter mütterlicherseits, einer badischen Prinzessin, den Namen Cecilie. Das großherzogliche Paar hatte bereits eine Tochter, Alexandrine, sowie den Thronerben Friedrich Franz (IV.).

Cecilies Erziehung war streng, doch legte man im Hause Mecklenburg Wert auf eine möglichst vielseitige Bildung. Großherzogin Anastasia achtete auf eine sorgfältige sprachliche und kulturelle Ausbildung ihrer Kinder. Cecilie lernte mehrere Fremdsprachen, unter anderem Englisch, Französisch und Russisch. Mit ihrer kunstinteressierten Mutter unternahm sie zahlreiche Reisen und lernte schon früh viele Länder Europas kennen.

Die ersten Jahre ihrer Kindheit und Jugend verlebte Cecilie in ihrer mecklenburgischen



Großherzogin Anastasia mit ihrer Tochter Cecilie, 1898.

Heimat, vor allem in Schwerin, Ludwigslust und Gelbensande. Das Schweriner Schloss war über Jahrhunderte Stammsitz und Hauptresidenz des Hauses Mecklenburg-Schwerin. Einen Großteil des Jahres bewohnte die großherzogliche Familie allerdings ein idyllisches

Jagdschloss in der wald- und seenreichen Umgebung von Gelbensande, nur wenige Kilometer von der Ostsee entfernt. Bereits in seiner Jugend hatte der Großherzog den Gelbensander Forst als Leibrevier zugewiesen bekommen. Unmittelbar nach seiner Regierungsübernahme ließ Friedrich Franz III. hier ein großzügiges Jagdschloss errichten. Mit der Bauausführung beauftragte er den Architekten Johann Gotthilf Möckel. Großfürst Michael Nikolajewitsch, der Vater der Großherzogin Anastasia, beteiligte sich an der Finanzierung. In Anlehnung an russische Schlösser und Bojarenhäuser erhielt der anfänglich schlicht konzipierte Bau zwischen 1885 bis 1887 eine hölzerne Überdachung des Eingangs. Der Zarenadler, das Wappentier der Romanows, fand als Zierelement häufig Verwendung.² Cecilie war mit diesem Anwesen so tief verbunden, dass Gelbensande für sie auch nach ihrer Hochzeit ein wichtiger Rückzugsort blieb.

Die chronische Asthmaerkrankung des Großherzogs erlaubte ihm nicht, die Wintermonate im nasskalten Klima der mecklenburgischen Heimat zu verbringen. In Cannes an der französischen Riviera begannen bald nach Cecilies Geburt die Bauarbeiten für ein prächtiges Landhaus im italienischen Stil. 1889 konnte das Anwesen bezogen werden. Friedrich Franz III. gab seiner neuen Winterresidenz den Namen „Villa Wenden“. Das großherzogliche Paar führte im Süden Frankreichs ein zurückgezogenes Leben. Ungestört konnte es hier

sportlichen Ambitionen nachgehen. Während der Großherzog ein begeisterter Segelsportler war, spielte die Großherzogin leidenschaftlich gern Tennis. Die Côte d'Azur war seit Mitte des 19. Jahrhunderts ein bevorzugter Aufenthaltsort der internationalen Hocharistokratie. Cecilie lernte hier zahlreiche Mitglieder der europäischen Königshäuser kennen. Neben ihrer eigenen, weitverzweigten russischen Verwandtschaft begegnete sie der Kaiserin Eugénie, der Witwe des französischen Kaisers Napoleon III. Häufig traf sie den späteren englischen König Eduard VII., ältester Sohn von Queen Victoria, der den Aufenthalt im milden Klima Südfrankreichs besonders schätzte. Der britischen Monarchin begegnete Cecilie nur ein einziges Mal während eines Dinners, das die greise Königin zu Ehren der Großherzogin Anastasia gab.³ Während des Winteraufenthaltes 1897 in Cannes verlobte sich Cecilies Schwester Alexandrine mit dem dänischen Thronerben Christian. Kurz darauf starb Großherzog Friedrich Franz III. im Alter von nur 46 Jahren an den Folgen eines Sturzes über die Terrassenbrüstung seiner Villa.⁴ Der Leichnam wurde nach Mecklenburg überführt, wo er im Helenen-Pawlownen-Mausoleum von Ludwigslust seine letzte Ruhestätte fand. Zum ersten Mal verlebte Cecilie die Sommermonate nicht in der Residenzstadt Schwerin. Während Prinzessin Alexandrine und ihre Mutter sich nach Dänemark begaben, reiste Cecilie gemeinsam mit ihrer englischen Erzieherin Miss

Lucie King nach Gelbensande. Die Hochzeit ihrer Schwester erfolgte erst nach Ablauf des Trauerjahres im April 1898 in der deutschen Kirche von Cannes.

Mit dem Tod des Großherzogs schien Anastasia die Bindung zu Mecklenburg verloren zu haben. Die geborene russische Großfürstin hatte das Land, in dem sie nun seit fast zwei Jahrzehnten lebte, nie wirklich als Heimat empfunden. Der Lebensabschnitt „Mecklenburg“ schien für sie abgeschlossen zu sein. Von nun an verbrachte sie mit ihren beiden Kindern die Sommermonate in Russland. Die Familienbande zu den Romanows, die nie abgerissen waren, wurden wieder intensiver. Cecilie wohnte in der „Villa Michaelowskoe“, dem Besitz ihres Großvaters. Das im italienischen Stil erbaute, geräumige Landhaus lag idyllisch am finnischen Meerbusen, zwischen Strelna und Peterhof. Bis zum Jahre 1904 verbrachte Cecilie mehrere Monate des Jahres in Russland. Erst ihre bevorstehende Hochzeit beendete die sorglosen Ferienaufenthalte für immer.

Während der Hochzeitsfeierlichkeiten ihres Bruders im Juni 1904 lernte Cecilie ihren späteren Ehemann kennen. Kaiser Wilhelm II. hatte seinen ältesten Sohn nach Schwerin entsandt, um dem Brautpaar das kaiserliche Hochzeitsgeschenk, ein wertvolles Service aus Berliner Porzellan, zu überreichen. Hier begegnete der Kronprinz der 17-jährigen Herzogin Cecilie zum ersten Mal. Mit ihrer für eine Frau ungewöhnlichen Körpergröße von 182 cm war

Cecilie genauso groß gewachsen wie der Kronprinz.⁵ Wilhelm war sofort überwältigt von ihrer Schönheit, dem tief-schwarzen Haar, den eindrucksvollen dunklen Augen, ihrer makellosen Haut und der schlanken Figur. Am 4. September 1904 feierten Cecilie und Wilhelm offiziell Verlobung im Jagdschloss Gelbensande.

Tatsächlich hatte sich das Paar bereits einen Tag zuvor im großherzoglichen Teehaus, das direkt an der Ostsee zwischen Graal und Müritz lag, die Ehe versprochen. Auf ausdrücklichen Wunsch Kaiser Wilhelms II. sollte als offizieller Ort der Verlobung jedoch das großherzogliche Jagdschloss genannt werden.⁶

Der Kaiser hielt ein schlichtes Holzhaus als Verlobungsort für seinen ältesten Sohn und Thronerben für wenig angemessen.

Am folgenden Tag, dem 5. September, erschienen zahlreiche Hoffotografen, um erste Porträts vom zukünftigen deutschen Kronprinzenpaar anzufertigen. Die Fotografien zeigten das Brautpaar meist vor dem Jagdschloss und im Arbeitszimmer des verstorbenen Großherzogs.



Verlobung mit Kronprinz Wilhelm von Preußen in Gelbensande, 1904.

Die Vermählung des Kronprinzen war das herausragende gesellschaftliche Ereignis des Jahres 1905 in Deutschland. Die deutsche und internationale Presse überschlug sich in ihrer Berichterstattung.

Nachdem die junge Herzogin mit einem Sonderzug aus ihrer mecklenburgischen Heimat in Berlin eingetroffen war, wurde sie am Lehrter Bahnhof enthusiastisch empfangen. Die gesamte Halle war prächtig ausgeschmückt, der Bahnsteig mit dunkelroten Rosenblüten ausgelegt worden, so dass Cecilie auf einem Blütenteppich zur Galakutsche schreiten konnte, die bereits am Bahnhof bereitstand. Nach einem kurzen Empfang durch den Gouverneur von Berlin und Beamte des kaiserlichen Hofes fuhr

die Braut zum Schloss Bellevue. Hier wurde sie von Wilhelm II. und der preußischen Familie begrüßt. Nach einem Diner begann das aufwändige Ankleiden der Braut. Am Nachmittag bestieg Cecilie die prächtige Staatskarosse des preußischen Hofes.⁷ Unter dem Läuten der Kirchenglocken bewegte sich der Festzug zum Pariser Platz. Als die von acht Rappen gezogene Galakutsche die mittlere Durchfahrt des Bran-

denburger Tores passierte, wurde im Tiergarten ein Ehrensalue abgefeuert. Die Karosse hielt einen Augenblick auf dem Pariser Platz, wo der Oberbürgermeister von Berlin, Martin Kirschner, die Fürstentochter in der Reichshauptstadt begrüßte und an den Einzug ihrer berühmten Ahnin, der Königin Luise, im Jahr 1793 erinnerte.⁸ Unüberschaubar war die Menschenmenge, die beide Seiten der Prachtstraße Unter den Linden säumte. Auf zusätzlich errichteten Tribünen standen dicht gedrängt die Schaulustigen, die immer wieder in stürmische Hochrufe ausbrachen. Alle historischen Gebäude entlang des Boulevards bis zum Berliner Schloss waren mit Girlanden und Rosen geschmückt. Als die Brautkarosse in den Schlossohof einbog, ließ der Kronprinz seine Kompanie präsentieren und erstattete seinem Vater Meldung. Kaiser Wilhelm II. empfing die Braut und begleitete sie in den Rittersaal, wo bereits die fürstlichen Gäste warteten.

Über fünfzig Vertreter europäischer Fürstenthäuser und des deutschen Hochadels waren zu den Vermählungsfeierlichkeiten angereist. Unter ihnen Großfürst Michael Alexandrowitsch, der Bruder des russischen Zaren Nikolaus II., der österreichisch-ungarische Thronfolger Franz Ferdinand, der schwedische Kronprinz Gustav, der griechische Kronprinz Konstantin, der dänische Kronprinz Christian sowie Vertreter der Königshäuser aus Italien, Belgien, Portugal und den Niederlanden.

Die anstrengenden Hochzeitsfeierlichkeiten erstreckten sich über vier Tage und waren angefüllt mit unzähligen Verpflichtungen und Terminen. Nach dem Einzug in die Hauptstadt verlieh Wilhelm II. der Braut den Luisenorden.⁹ Abordnungen von Vereinen und Organisationen machten der neuen Kronprinzessin ihre Aufwartung, man besuchte Gottesdienste in der Schlosskapelle und im benachbarten Berliner Dom, der erst drei Monate zuvor eingeweiht worden war. Die Übergabe der fürstlichen Geschenke an das Brautpaar erfolgte in der Braunschweigischen Galerie des Schlosses. Juwelen, Silber und Porzellan zählten zu den kostbaren Präsenten, aber auch eine Prachtkutsche mit ungarischen Grauschimmel als Geschenk des österreichischen Kaisers Franz Joseph I., der ein Patenonkel des Kronprinzen war. Ihr russischer Großvater schenkte Cecilie ein wertvolles Collier, bestehend aus Saphiren und Brillanten, das er in St. Petersburg arbeiten ließ.¹⁰ Am Abend vor der Vermählung begab sich die kaiserliche Hochzeitsgesellschaft in das benachbarte königliche Opernhaus. Auf Wunsch der Braut kamen ausschließlich Stücke von Richard Wagner, ihrem bevorzugten Komponisten, zur Aufführung. So der 1. Akt aus „Lohengrin“ sowie der 3. Akt der „Meistersinger“ unter der Leitung von Richard Strauß.

Der 6. Juni war der eigentliche Hochzeitstag und somit der Höhepunkt der Feierlichkeiten. Am frühen Morgen dieses Tages erschien der

Kronprinz in den Gemächern seiner Braut und überreichte ihr die Morgengabe: ein kostbares, im griechischen Stil gearbeitetes Diadem.¹¹ Das Hochzeitskleid war aus schwerem Silberbrokatstoff gearbeitet, der Brustbereich der Robe mit Rosenornamenten bestickt. Die an der Taille der Braut befestigte Brautschleppe war ein Geschenk ihres Großvaters. Auf besonderen Wunsch der Brautmutter hatten die Hofschneider die vier Meter lange Schleppe mit Myrten- und Orangenzweigen bestickt. Zwanzig Schneiderinnen benötigten fünf Monate, um die 10.000 Mark teure Schleppe fertig zu stellen.¹² Die kirchliche Trauung in der Kapelle des Berliner Schlosses nahm Oberhofprediger Ernst von Dryander vor. Im Augenblick des Ringwechsels donnerten im Lustgarten sechs- und dreißig Salutschüsse in den Berliner Abendhimmel. Unzählige Menschen hatten sich vor dem Schloss versammelt, um an diesem gesellschaftlichen Ereignis teilzunehmen. Die Bevölkerung war in Hochstimmung. Im Anschluss an die Trauung nahm das Kronprinzenpaar die Glückwünsche der 1.700 fürstlichen Gäste entgegen. Nach der Hochzeitstafel verließ das junge Paar Berlin und begab sich zu den Flitterwochen in das nahe gelegene Jagdschloss Hubertusstock nördlich von Berlin.

Mit ihrer Eheschließung fand Cecilie Aufnahme in eine der mächtigsten Dynastien Europas. In der preußischen Hofrangordnung nahm sie als Kronprinzessin hinter dem Kaiserpaar und ihrem Gemahl einen der führenden

Ränge ein. Sie trug den offiziellen Titel „Kronprinzessin des Deutschen Reiches und von Preußen“, als Gemahlin des Thronfolgers war sie mit der Ehrenbezeichnung „Kaiserliche Hoheit“ anzusprechen.

Das Interesse der Öffentlichkeit an der jungen Kronprinzessin war besonders in den ersten Wochen und Monaten nach der Hochzeit enorm. Jede Aktivität, jeder ihrer Schritte wurden neugierig registriert und diskutiert. Doch Cecilie meisterte die Umstellung von der Beschaulichkeit in der großherzoglichen Familie zum Leben am Kaiserhof mit Bravour. Mit großem Geschick erfüllte sie ihre öffentlichen Verpflichtungen, und durch ihren ungezwungenen, respektvollen Umgang mit der Bevölkerung wurde sie in kürzester Zeit zu einem der beliebtesten Mitglieder des Kaiserhauses. Ihre Mutter Großherzogin Anastasia hatte sie frühzeitig gelehrt, Menschen mit Achtung und Respekt zu begegnen, was sich nun als großer Vorteil erwies.

Kronprinzessin Cecilie zählte zu den elegantesten Damen der Kaiserzeit und wurde zum modischen Vorbild. Sorgfältig wählte sie ihre Garderobe aus und legte dabei sowohl Wert auf die Qualität der Stoffe als auch einfache und klassische Schnitte. Sie achtete darauf, möglichst Berliner Modesalons zu beauftragen, um das einheimische Schneiderhandwerk zu fördern. Cecilies Frisur wurde häufig kopiert. Mit Hilfe von Haarteilen ließ sie ihr tiefschwarzes Haar kunstvoll zu einer so genannten „Ballon-



Das deutsche Kronprinzenpaar im Frühjahr 1907.

frisur“ aufstecken, die damals in Mode gekommen war.

Nach dem Ende der Flitterwochen zog das Kronprinzenpaar in seine künftige Sommerresidenz, das Marmorpalais in Potsdam. Jedes Jahr mit Beginn der Ballsaison im Januar zog der Kronprinzliche Hof in die Hauptstadt um. Als repräsentativer Wohnsitz stand ihnen dort das Kronprinzenpalais Unter den Linden zur Verfügung.

Das Glück schien perfekt, als Cecilie bereits ein Jahr nach der Trauung, am 4. Juli 1906, von einem Sohn entbunden wurde und damit der Dynastie einen Erben schenkte. Die Monarchie schien weit bis ins 20. Jahrhundert hinein gesichert zu sein. Zu den Tauffeierlichkeiten für den neugeborenen Hohenzollernprinzen, der der Familientradition folgend den Namen Wilhelm erhielt, reisten gekrönte Häupter aus zahlreichen europäischen Ländern in die Potsdamer Residenzstadt.

Für die Öffentlichkeit schien das Familienleben des jungen Paares glücklich und harmonisch. Doch die Wirklichkeit sah ganz anders aus. Erste Gerüchte wurden laut, als das Kronprinzenpaar im Dezember 1906 zum Wintersport nach St. Moritz reiste. Der Kronprinz gab sich wenig Mühe, bei Schlittenpartien und Tanzveranstaltungen sein Interesse an den jungen Damen im Winterkurort zu verbergen.¹³ Schon als Junggeselle war der Kronprinz für seine zahlreichen Affären bekannt. Die Hoffnung, dies würde sich nach der Eheschließung

ändern, erwies sich als falsch. Cecilie war über die außerehelichen Aktivitäten ihres Mannes sehr bald bestens informiert. Diese Demütigungen konnte sie nur schwer ertragen, doch um ihr Ansehen und das des Hauses Hohenzollern zu wahren, schwieg sie und versuchte damit zu leben.

In den Jahren bis 1917 wurden sechs Kinder geboren. Die Überwachung von deren Erziehung – die Auswahl der Ammen bis zu den Hauslehrern – wurde zu einem zentralen Punkt ihres Lebens. Hierbei legte sie größten Wert auf deutsches Personal, da sie es als altmodisch empfand, die damals üblichen englischen Kinderfrauen zu engagieren.

Das Leben der Kronprinzessin verlief in vorgezeichneten Bahnen. Vom politischen Tagesgeschehen wurde Cecilie – wie auch der Kronprinz – ausgeschlossen. Wilhelm II. duldet keine Einblicke in seinen autoritären Regierungsstil. Bedauernd schrieb Cecilie: „... von der hohen Politik wurden mein Mann und ich so gut wie völlig ferngehalten.“¹⁴ So bestand ihre Hauptaufgabe in erster Linie auch weiterhin darin, das Kaiserhaus als führende Repräsentantin in der Öffentlichkeit zu vertreten.

Unzählige Vereine und wohltätige Organisationen bemühten sich, Cecilie als Schirmherrin zu gewinnen. Nach der Geburt ihres ältesten Sohnes absolvierte sie ihren ersten öffentlichen Auftritt. Am 1. Dezember 1906 taufte sie auf der Stettiner Vulkan-Werft einen Lloydampfer auf den Namen „Kronprinz-

sin Cecilie“. Dies empfand die junge Kronprinzessin, die seit ihrer Kindheit eine Leidenschaft für das Meer und die Seefahrt hegte, als besondere Freude und Ehre.

Bereits kurz nach der Eheschließung beabsichtigte das Kronprinzenpaar eine längere Auslandsreise zu unternehmen. Ende des Jahres 1910 schien der große Wunsch in Erfüllung zu gehen. Im Auswärtigen Amt in Berlin wurde bereits das Reiseprogramm ausgearbeitet. Ziel war der Orient. In erster Linie sollte es eine Bildungsfahrt werden, tatsächlich aber bestand die Reise aus Jagden, Polo, festlichen Galadiners, Paraden, Empfängen und anderen Ehrungen.¹⁵

Die Vorfreude auf die lange Reise war allerdings dadurch getrübt, dass Cecilie ihre drei kleinen Söhne, von denen der Jüngste gerade 14 Monate alt war, nicht mitnehmen konnte. Die Prinzen wohnten unterdessen beim Kaiserpaar im Neuen Palais. Nachdem das Thronfolgerpaar die Reise gemeinsam begonnen hatte, trennten sich ihre Wege in Ceylon, dem heutigen Sri Lanka. Während der Kronprinz weiter nach Indien reiste, fuhr die Kronprinzessin nach Ägypten. Der Kaiser war der Ansicht, dass die Strapazen einer so langen Reise die Gesundheit seiner Schwiegertochter gefährden könnten.

Die Reise war angefüllt mit faszinierenden Erlebnissen und Eindrücken. In der ägyptischen Hauptstadt besuchte Cecilie eine Reihe von Moscheen und verschiedene Basare. Es wurde

befürchtet, die unerträgliche Hitze könnte die Kronprinzessin erschöpfen. Das Gegenteil war der Fall – mit großem Interesse nahm sie all die neuen Erfahrungen auf und ließ sich über Sitten und Gebräuche der Menschen genauestens unterrichten.

Tiefen Eindruck hinterließ eine mehrtägige Kreuzfahrt auf dem Nil. Auf dem Programm stand auch die Besichtigung der Königsgräber von Luxor, der Tempelruinen in Abu Simbel und der Besuch der berühmten Pyramiden von Gizeh.¹⁶ Die Presse in Deutschland berichtete ausführlich und detailliert über die Reise des Kronprinzenpaares. Kritische Stimmen wurden laut, als in der Heimat bekannt wurde, dass die deutsche Kronprinzessin bei Empfängen und anderen Festlichkeiten ausschließlich englische Gäste geladen hatte, und während der ganzen Reise fast nur Englisch sprach.¹⁷

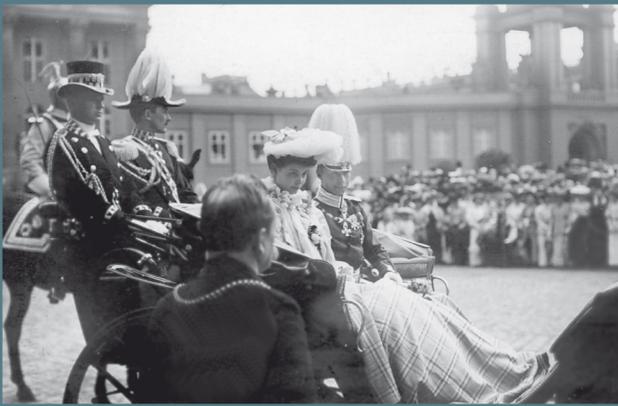


Kronprinzessin Cecilie an Bord des Lloyd dampfers „Prinz Ludwig“, Nordafrika, Dezember 1910.

Die Rückreise nach Potsdam wurde unterbrochen durch einen Aufenthalt auf der Insel Korfu, hier traf das Kronprinzenpaar mit dem Kaiserpaar zusammen. Wilhelm II. hatte im Jahre 1907 das Achilleion, einen im griechischen Stil erbauten Palast, aus dem Erbe der österreichischen Kaiserin Elisabeth erworben.¹⁸ Nach einem viertägigen Aufenthalt auf der Mittelmeerinsel begab sich das Kronprinzenpaar an Bord der kaiserlichen Yacht „Hohenzollern“ auf den Weg nach Italien. Im Auftrag des Kaisers überbrachten sie die Glückwünsche zum 50. Jahrestag der Proklamation Roms zur Hauptstadt Italiens. Trotz der freundlichen Aufnahme wusste Fürstin Radziwill¹⁹ zu berichten, dass sich die Gastgeber nicht in allzu große Unkosten gestürzt hatten. „Ein Diner zu vierzig Personen im Quirinal, ein Frühstück bei der Königinmutter und ein Erscheinen in der Oper, das eine Viertelstunde dauerte, waren die einzigen Genüsse, die man ihnen bot.“ Wenig günstig fiel ihr Urteil über den Kronprinzen aus, der bei dem Besuch des Forum Romanum alles „ins Lächerliche gezogen und sich im Grunde eigentlich für nichts interessiert“ hat. „Anders dagegen die Kronprinzessin, sie war die klügere der beiden Ehepartner. Sie zeigte sich interessiert an den Bauwerken und an der Geschichte Roms.“²⁰

Die letzte Station der Europareise führte nach Wien. Auf Wunsch des österreichischen Kaisers wurde die Halle des Wiener Südbahnhofs besonders reich mit Blumen geschmückt.

Franz Joseph I. wollte der Kronprinzessin einen besonders herzlichen Empfang bereiten, da es ihr erster Besuch in der Donaumetropole war. Nach einem Diner in der Hofburg folgte noch am gleichen Abend eine festliche Soiree im Schloss Schönbrunn.²¹ Die nächsten Tage waren angefüllt mit Besuchen, Empfängen und Besichtigungen. So legte das Kronprinzenpaar in der Kapuzinergruft an den Särgen der Kaiserin Elisabeth und des Kronprinzen Rudolf Kränze nieder. Umstritten war der Besuch beim designierten Thronfolger Franz Ferdinand und dessen Gemahlin. Sophie entstammte zwar dem böhmischen Grafengeschlecht Chotek, war jedoch nach den strengen Regeln des Spanischen Hofzeremoniells nicht ebenbürtig. Erst nach langen Verhandlungen hatte der Kaiser dieser Eheschließung zugestimmt, allerdings nur unter den schärfsten Bedingungen. Sophie sollte niemals Erzherzogin werden und durfte auch nicht den Titel Kaiserin führen. Sie war zwar die Frau des Thronfolgers, doch rangierte sie in der Familienliste an letzter Stelle. Die meisten Mitglieder des Erzhauses begegneten Sophie mit deutlich spürbarer Abneigung.²² Cecilie ließ sich davon nicht beeindrucken. Ihr war die intelligente Herzogin überaus sympathisch. Beide Damen waren sich zwei Jahre zuvor in Potsdam zum ersten Mal begegnet. Damals weilte das österreichische Thronfolgerpaar zu einem offiziellen Besuch am deutschen Kaiserhof, bei dem Kronprinz Wilhelm zu einem Galadiner ins Marmorpalais geladen hatte.²³



Am 6. Juni 1905 heiratete die 18-jährige Cecilie zu Mecklenburg-Schwerin den preußischen Thronfolger Wilhelm, den Sohn des letzten deutschen Kaisers. Wegen ihrer Eleganz, ihrer Ausstrahlung und ihres sozialen Engagements wurde Cecilie bald in ganz Deutschland verehrt und geliebt. Doch hinter der harmonischen Fassade kriselte es. Der Kronprinz hatte zahlreiche Affären, und Wilhelm II. verfolgte seine Schwiegertochter mit Misstrauen.

Dieser Band zeichnet das Leben der letzten deutschen Kronprinzessin nach – bis hin zu ihrem Lebensabend, den die einst Gefeierte unter bescheidenen Verhältnissen in Bayern und Baden-Württemberg verbrachte.

»Eine stattliche Fülle von zum Teil bisher nicht veröffentlichten Fotos der kaiserlichen Familie.«

PREUSSISCHE ALLGEMEINE ZEITUNG

ISBN 978-3-86124-734-0



9 783861 247340

24 € [D]

www.bebraverlag.de